

No. 279. Mittwoch den 27. November 1833.

Preußen.

Am Vormittage des 17ten wohnten Se. Königliche Hoheit der Kronprinz in Koblenz einem feierlichen Gottesdienste in der evangelischen Kirche und nach dessen Beendigung der Parade bei. Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau war von Bieberich herübergekommen, um dem Prinzen einen Besuch abzustatten. Mittags fand große Tafel im Palais des General-Commando's statt. Vorher waren Se. Königl. Hoheit auf Ihre Burg Stolzenfels gefahren. Am Abend beehrten Höchstdieselben die Vorstellung der Oper „Johann von Paris" im Theater mit Ihrer Gegenwart. Das zahlreichste Publikum, dessen sich das Schauspielhaus noch je zu erfreuen gehabt, hatte sich versammelt, und als Se. Königl. Hoheit erschienen, wurden Höchstdieselben mit stürmischem Jubel empfangen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 13. November. — Seine Majestät der Kaiser haben den Kaiserl. Oesterreichischen General-Majors Salhausen und Fürsten Reuß-Köstritz und den Königl. Preußischen General-Majors v. Wrangel und Prinzen Georg von Hessen den St. Annen-Orden erster Klasse verliehen.

Die Handels-Zeitung enthält eine Uebersicht über den Handel des Königreichs Polen, worin es unter Anderm heißt: „Das Königreich Polen, von Rußland, Oesterreich, Preußen und dem Krakauer Gebiet umgeben, setzt nur an diese Staaten einen Theil seiner Erzeugnisse ab und bezieht aus denselben diejenigen Bedürfnisse, welche sein eigener Gewerbfleiß nicht zu produciren vermag. Der Haupthandel wird mit Rußland betrieben, dann folgt Preußen, dann Oesterreich und endlich die freie Stadt Krakau. Im Jahre 1832 war die Ausfuhr, die hauptsächlich in rohen Produkten besteht, weit geringer als sonst, weil durch die vorhergegangenen Unruhen mehrere Zweige des Gewerbfleißes in Verfall gekommen waren, während aus eben dieser Ursache eine stärkere Einfuhr ausländischer Waaren stattfand. Besonders wurden von Rußland mehr Waaren nach Polen eingeführt und Polen führte weniger dahin aus. Diese Veränderung erklärt sich aus den neuen Verfügungen, nach denen der Handel zwischen Rußland und Polen geregelt wurde und die sich auf Reciprocität gründeten. Nun ist es ganz natürlich, daß Rußland, welches an Gebiets-Umpfang und Einwohner-Zahl das Königreich Polen bei Weitem übertrifft, mehr Gegenstände producirt, womit es Polen versehen kann, als das Königreich besitzt, um Rußland damit zu versorgen; daher denn auch die Ausfuhr aus Rußland nach Polen im Jahre 1832 das Dreifache der Ausfuhr aus Polen nach dem Russischen Reiche betrug. Der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr des Königreichs belief sich im Jahre 1830 nur auf 2,640,544 Fl., im Jahre 1832 aber auf 28,342,513 Gulden. Nach Rußland wurden im Jahre 1830 für 14,514,495 Fl. Waaren ausgeführt, im Jahre 1832 für 9,671,779 Fl.; von dort eingeführt wurden im Jahre 1830 für 19,282,999 Fl. Waaren, im Jahre 1832 für 29,966,963 Fl.; nach Preußen wurde im Jahre 1830 ausgeführt für 27,596,525 Fl., im Jahre 1832 nur für 22,015,579 Fl., von dort eingeführt im Jahre 1830 für 18,239,106 Fl., im Jahre 1832 aber für 20,536,891 Fl.; nach Oesterreich wurde ausgeführt im Jahre 1830 für 258,879 Fl., im Jahre 1832 für 208,160 Fl., eingeführt von dort wurde im Jahre 1830 für 9,366,395 Fl., im Jahre 1832 für 10,592,871 Fl.; nach Krakau wurde im Jahre 1830 für 2,703,241 Fl., im Jahre 1832 für 2,195,575 Fl. ausgeführt, von dort eingeführt im Jahre 1830 für 825,183 Fl., im Jahre 1832 für 1,336,882 Gulden.

Se. Majestät der Kaiser haben den Bau einer neuen Sternwarte in St. Petersburg und deren Ausrüstung mit den vorzüglichsten Instrumenten Allergnädigst anzubefehlen geruht. Die Bestellung der Instrumente soll sofort eingeleitet werden; der Bau der Sternwarte selbst aber, zu dessen Beginn 100,000 Rubel angewiesen sind, wird im Frühling des nächsten Jahres seinen Anfang nehmen. Die Wahl eines passenden Platzes in einer der nächsten Umgebungen der Hauptstadt ist der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften anheimgestellt.

In Peking besteht eine Schule für die Albasinisch-Russischen Kosaken-Abkömmlinge. Die kleine Festung Albasin, am linken Ufer des Amur-Flusses im Jahre 1650 erbaut und von Russischen Kosaken bewohnt, mußte öftere Ueberfälle von den Mandschuren aushalten; 1689 wurde dieselbe von mehr denn 10,000 Mann umringt; die wenigen Russen leisteten fast übermenschlichen Widerstand, mußten aber wegen Mangel an Wasser sich auf Discretion dem erbitterten Feinde ergeben. Die am Leben Gebliebenen wurden mit ihren Weibern und einem Geistlichen nach der Hauptstadt des Chinesischen Reichs im Triumphe abgeführt und wegen ihrer Tapferkeit nicht am Leben gestraft, sondern zu der Garde des Kaisers erhoben; es wurde ihnen in einer der Vorstädte Pekings ein Platz zur Errichtung ihrer Wohnungen angewiesen und eine Kirche erbaut. Die Abkömmlinge dieser Russen genießen bis jetzt besondere Vorrechte; es sind gegen hundert Familien; durch unsre Mission wieder zum christlichen Glauben zurückgebracht, zeigen sie eine große Anhänglichkeit für ihre Landsleute. Die Chinesische Regierung erlaubte ihnen die freie Befolgung der Gebräuche der Griechischen Kirche, auch ihre Kinder erhalten in einer in der Vorstadt errichteten Schule Unterricht in der Russischen Sprache und in Europäischen Wissenschaften. Der Unterricht wird von den Missionairen und Mandschurischen Lehrern ertheilt; die Kosten trägt die Russische Regierung. Außerdem ist noch eine Mandschurisch-Russische Schule beim Tribunal der auswärtigen Angelegenheiten für die Chinesen errichtet. (Hamb. C.)

Oesterreich.

Der Nürnberger Correspondent schreibt aus Wien vom 13. November: „Es ist nunmehr entschieden, daß ein Minister-Congreß in Prag zusammentritt, zu dem alle Fürsten des Deutschen Bundes Gesandte abordnen, und welchem der Fürst von Metternich präsidirt. Der Bundestags-Präsident wird sich noch vor Eröffnung dieses Congresses nach Frankfurt begeben, um die nöthigen Einleitungen zu treffen. Man spricht von einem zweiten Congreß in Mailand über die Italienischen Angelegenheiten, wobei der Erzherzog Vice-König das Präsidium führen, und der von allen Souverainen Italiens beschickt werden soll; doch ist letztere Nachricht noch unbestimmt, und in keinem Falle dürften beide Congresse gleichzeitig gehalten werden. Jener in Böhmen wird sich im Januar versammeln. — Sonst ist es an unserm politischen Horizonte ziemlich stille; an die häufige Absendung von Courieren, besonders nach Berlin und St. Petersburg, ist man schon gewohnt. An eine baldige Beruhigung Spaniens glaubt hier fast Niemand. Die leicht auflodernden und eben so schnell wieder erkaltenden Franzosen, können es, ungeachtet einer bittern Erfahrung, nicht begreifen, daß die Spanier, weil sie nicht auf allen Seiten zugleich losschlagen, auf einen ernsten Widerstand bedacht seyen. Aber gerade Bedächtigkeit im Beginnen, Beharrlichkeit im Vollbringen, Eigenschaften, die dem Franzosen ewig fremd bleiben werden, charakterisiren den Spanier. Er zaudert, er schwankt, er berechnet; aber hat er den Dolch einmal gezückt, so fällt sein Feind durch ihn, oder er durch seinen Feind; an Versöhnung ist nicht mehr zu denken. Erlittene Einbußen machen ihn nur hartnäckiger, denn Rache ist der vorherrschende Trieb seines Naturells. — Don Carlos kann seine Sache nur verlieren, wenn er sich selbst verliert, d. h. ein ruhiger Zuschauer jener Scenen bleibt, deren thätigster Held er seyn soll.

Zwei Posten von Triest, auf der Straße nach Wien, wurden zwei Postwagen von sechs wohlbewaffneten Räubern angefallen. Ein Kadett leistete so tapfern Widerstand, daß er einen Räuber tödtete, einen zweiten verwundete, selbst aber auch schwere Verletzungen erlitt.

Deutschland.

München, vom 16. November. — Ihre Majestät die verwittwete Königin von Baiern und Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin von Preußen trafen am Sonnabend Abends halb 7 Uhr von Tegernsee in Biederstein ein. — Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen wird am Mittwoch von München abreisen.

Die Münchener Zeitung schreibt: „Wir erfahren durch Privatberichte aus dem Rhein-Kreise, daß es am 6. November in Lambsheim, als die dortigen Gemeindefelder versteigert werden sollten, zu einigen Unruhen gekommen ist, wobei unter wildem Geschrei die Sturmglocke geläutet und mehrere Personen stark verwundet wurden. Jedoch war die Sache ohne weitere Folgen.“

Weimar, vom 20. November. — Unsere Landstände sind, dem Vernehmen nach, auf den 1. Decbr. zusammenberufen, um die durch den Zoll-Vertrag mit Preußen sich ergebenden Modificationen im Besteuerungs-System zu berathen.

Leipzig, vom 22. November. — Die Anlegung einer Eisenbahn zwischen Leipzig und Dresden wird hier sehr lebhaft besprochen. Es ist nicht nur auf der hiesigen Börse der Entwurf eines darauf bezüglichen Gesuchs an das Königl. Ministerium des Innern für

Jeden zur Einsicht und Unterzeichnung vorgelegt worden, sondern es werden auch verschiedene Vorschläge erörtert, um auch dem weniger Bemittelten den Beitritt zu einem Unternehmen zu erleichtern, das allein der Stadt Leipzig ihre gegenwärtige, für den Wohlstand des ganzen Landes so wichtige Stellung auf dem Deutschen Binnenmarkte sichern kann, damit nicht Eisenbahnen in Nachbarländern andere Richtungen nehmen und den hiesigen Straßenknoten auflösen.

Hannover, vom 19. November. — Herr Cartwright, Königl. Großbritannischer Minister bei dem Deutschen Bunde, ist gestern Abend hier eingetroffen.

Frankfurt a. M., vom 17. November. — Gestern wurde es hier bekannt, daß sich am 14ten d. M. Se. Majestät der König von Holland durch seinen bevollmächtigten Minister, Grafen von Grünne, wegen der Luxemburger Frage an den Deutschen Bundestag gewendet habe. Alle darüber seither in Belgischen, Englischen und Französischen Zeitungen verbreitet gewesene Nachrichten sollen bis dahin noch grundlos gewesen seyn. Obige Nachricht wirkte um ein Merkliches auf unsere gestrige Börse, indem, trotz schlechtere Course aus Antwerpen, alle Papiere sehr gesucht waren.

Frankreich.

Paris, vom 16. November. — Der Temps enthält Folgendes: „Die Uneinigkeit zwischen den Herren Soult und Humann ist so ernstlich geworden, daß keine Verständigung mehr möglich und die Erledigung des Streites den Kammern überlassen worden ist. Folgendes ist ausführlich der Grund der Mißhelligkeit, welche das Kabinet theilt, und schon mehrere Male die Existenz desselben bedroht hat. Der Marschall setzt nur geringes Vertrauen in die Träume von einem Europäischen Frieden; das Entwaffnungs-Projekt des Hrn. Périer scheint ihm mehr als jemals eine Chimäre. Er zählt mit Besorgniß die geheimen Vorbehalte des Königs von Holland und die inneren Kämpfe in Spanien auf. Er berechnet diejenigen unserer Departements, wo Garnisonen nöthig sind; endlich zeigt er die noch blutenden Wunden, welche die Verträge von 1814 und 1815 uns geschlagen haben. Paris ohne Befestigungen und die Thore des Landes den ersten verbündeten Truppen offen, welche sich an unserer Gränze zeigen — das ist das Schreckbild, welches der Marschall Soult in jedem Conseil aufstellt und mit jener Ueberzeugung und Kriegs-Erfahrenheit unterstützt, die seiner Auseinandersetzung Ansehen und Eingang verschaffen. Der Marschall, den diplomatischen Schmeicheleien wenig trauend, sieht die endliche Entwickelung des Drama's, von dem die Juli-Revolution der erste Aufzug war, nur in einem Kriege, dessen Resultat für Frankreich die Wiedererlangung der verlorenen Gränzen seyn müsse. Er überläßt sich im Conseil nicht einer zu bittern Kritik der Finanz-Gesetze, welche Geld und Kredite für öffentliche Bauten in Anspruch genommen haben. Er räumt ein, daß man den Handwerkern Arbeit und Brod schaffen müsse, aber er sucht darzuthun, daß Frankreich dadurch nicht sichergestellt ist, daß man den Kammern 100 Millionen für öffentliche Bauten entrissen hat. In seinem Ideen-Gange kommt zuerst die Sicherheit des Landes und dann der Wohlstand. Hierin ist sein Sinn unbeugsam; und trotz der Kredite und ihrer Unzulänglichkeit schreitet er auf diesem Wege vorwärts. Auf solche Weise vervollständigt er allein und ohne Königl. Verordnungen sein Armee-Reserve-System. — Herr Humann setzt dieser militairischen Voraussicht Raisonnements eines Kassirers entgegen; er antwortet, daß es ihm nicht zustehe, sich auf alle jene Rücksichten einzulassen; er zählt seine Budgets von 1833 und 34 zusammen und zeigt auf das Soll und Haben. „Warum," sagt er, „wenn Sie den Krieg fürchten, haben Sie den Kammern gesagt, daß der Friede gesichert sey? Das geht mich übrigens nichts an; ich kann Ihnen nicht mehr geben, als man mir gegeben hat. Sehen Sie zu, wie Sie auskommen; mehr erhalten Sie nicht." — So steht in diesem Augenblicke die Frage im Conseil; und aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, giebt sie Herrn Humann einen Schein der Festigkeit und dem Kriegs-Minister das Ansehen der Opposition gegen die Friedens-Ideen, welche doch die Grundlage des angeblichen Systems des Ministeriums ausmachen. Die mittelmäßigen Geister im Conseil klatschen den Kassen-Argumenten des Herrn Humann Beifall zu, und sie haben die Majorität; die klugen Mitglieder enthalten sich ihres Urtheils, um der Ansicht beistimmen zu können, welche von den Kammern ausgesprochen werden wird. Mittlerweile rächt sich der Marschall Soult in den kleinen Comité's für die Comtoir-Bedenklichkeiten, welche man ihm entgegensetzt. Er sagt ganz laut zu den Mitgliedern der Deputirten-Kammer, daß er, da man ihn dazu zwinge, den Zustand Frankreichs zeigen werde, wie er wirklich sey; und fügt hinzu, daß sein Patriotismus bereit sey, eine Bilanz niederzulegen, welche wenigstens seinen alten und letzten Tagen Ehre machen werde. „„Ich habe bereits,"" sagt er zu jenen Deputirten, „„in der letzten Kammer mein Testament gemacht; aber es ist nicht so vollständig, daß ich nicht noch ein Cocidill hinzuzufügen hätte. Wehe den Legatarien!""

Das Journal des Débats giebt heute das Manifest des Don Carlos. Dasselbe lautet also: „Don Carlos V., von Gottes Gnaden König von Castilien, Leon und Aragonien u. s. w. Meinem theuren und vielgeliebten ältesten Sohne Don Carlos, Prinzen von Asturien; den Infanten von Spanien, den ehrwürdigen Erzbischöfen, Bischöfen und Prälaten, den Granden und Vornehmen, so wie allen Meinen theuren Vasallen, Meinen Gruß zuvor. Die göttliche Vorsehung, deren Rath-

schlüsse unerforschlich sind, hat, als sie Meinen vielgeliebten Bruder und Herrn, den nunmehr in Gott ruhenden Don Ferdinand VII., zu sich rief, Uns große Pflichten auferlegt. Als der rechtmäßige Erbe der Krone dieser Reiche soll Unser Wunsch und Unsere stete Sorge das Heil und die Wohlfahrt einer Monarchie seyn, die sich des Beinamens der katholischen rühmt, und deren Redlichkeit und Treue gegen ihre rechtmäßigen Könige sich noch nie verleugnet haben. Abwesend und des Trostes beraubt, Mich inmitten Meiner theuren Unterthanen zu sehen, um durch Meine Gegenwart für Alles Sorge zu tragen, was die Wunden, die der Revolutionsgeist und Treulosigkeit nur eben erst dem Lande geschlagen, heilen und die Hingebung Meiner Völker, die der Gott der Heerschaaren Mir anvertraut hat, auf die Probe stellen könnte, werde Ich deshalb nicht minder fortfahren, Mich aller Mir zu Gebote stehenden Mittel zu bedienen, um Blutvergießen, Bürgerkrieg und all' das Unheil, welches ein Jahrhundert der Anarchie und Zerrüttung dem heldenmüthigen Spanien zu bereiten trachtet, zu vermeiden. Ganz Europa, das revolutionaire Regierungen immer nur provisorisch anerkennt, wird Meinem Kabinette nöthigenfalls die Hand reichen, um zu der Wiederherstellung der Ruhe, so wie des politischen und religiösen Friedens mitzuwirken. Und drohete der Monarchie des heiligen Ferdinand aufs Neue, wie im Jahre 1820, eine demokratische Regierung, so würde, wie im Jahre 1823, ganz Iberien der Stimme seines Königs folgen und sich für seine Unabhängigkeit erheben. Eine sogenannte Regierung weiß sich in diesem Augenblicke in Madrid durch die bewaffnete Macht Gehorsam zu verschaffen; aber auch in dieser Macht wird man an dem Tage, wo Ich nach der Rückkehr in Mein Vaterland und nach der Einsetzung Meiner Regierung kräftige Maßregeln werde ergreifen können, um so vielem Unglück ein Ende zu machen, getreue Verfechter Meiner Rechte finden. Der Parteigeist hat vorweg die väterlichen Absichten Meiner Regierung angeschwärzt. In der That werden die energischen Vorsichtsmaßregeln, die Ich nothwendig annehmen muß, um die Revolution niederzuhalten, von exaltirten und leidenschaftlichen Männern als Obscurantismus, Rigorismus und Intoleranz bezeichnet; die Vorsicht, womit man Meine Regierung zwischen der wahrhaften und rechtmäßig kontrahirten Schuld und denjenigen unterscheiden muß, die nur die Folge von Intriguen und beispiellosen Veruntreuungen waren, wodurch man Meine Völker an den Bettelstab bringen möchte, nennt man Unredlichkeit und einen strafbaren Bankerott; die in Meiner Weisheit eifrigst beschlossene Wiederherstellung und Aufrechthaltung der alten Gebräuche von Castilien, nennt man einen Rückschritt in der Aufklärung; den Schutz endlich, den Ich der Religion unserer Väter durch die Wiederherstellung derjenigen Institutionen, die sie von jeher vor ketzerischen Philosophen bewahrt haben, angedeihen lassen will, nennt man eine Regierung der Finsterniß, der Reaction und der Ungerechtigkeit. Spanier! Euer König spricht zum Erstenmale zu Euch; Er bietet Euch Gerechtigkeit, Schutz, Vergessenheit und Amnestie für jede politische Thatsache oder Meinung bis zum 29. September 1833, als dem Tage Meines glorreichen Regierungs-Antritts. Die gesetzlich zusammenberufenen Cortes werden sich unverzüglich versammeln, um den Eid der Treue zu schwören und die Rechte Meines theuren und vielgeliebten Sohnes, des Prinzen von Asturien, anzuerkennen. Dieselben Cortes werden sich mit der unveränderlichen Feststellung des Thronfolge-Grundgesetzes beschäftigen, dessen Zurücknahme, wenn sie angenommen würde, höchst nachtheilig werden und große Trübsale zur Folge haben könnte. Ein Ministerium des Kultus soll errichtet werden, damit die Religion und ihre Diener eine direkte Stimme im Schoße Meiner Regierung haben. Was die Anerkennung der fremden Schuld betrifft, so soll eine aus Mitgliedern aller Meiner höchsten Conseils bestehende Untersuchungs-Kommission niedergesetzt, bis dahin aber jede Zahlung eingestellt werden, mit Ausnahme derjenigen, die das in Paris kontrahirte Königl. Anlehen, so wie dasjenige erheischt, das von der Regentschaft, die im Jahre 1823 während der Gefangenschaft Meines erhabenen Bruders das Land regierte, eröffnet wurde. Um so viel als möglich die Lage Meiner Völker zu erleichtern, soll bei allen Verwaltungs-Maßregeln ein System strenger Sparsamkeit vorwalten. Die Civil-Liste Meines Königl. Hauses und der Mitglieder Meiner Familie soll unwiderruflich auf 36 Millionen festgesetzt werden. Alle Behörden sollen beibehalten und die Corps-Chefs in ihren Posten gelassen werden, insofern sie, gleich nachdem Meine Regierung auf irgend einem Punkte des Reiches errichtet worden, binnen Monatsfrist ihre amtliche Beitritts-Erklärung und ihre Unterwerfung unter Meine Königliche Herrschaft einsenden. Mein theurer und vielgeliebter Sohn, der Prinz von Asturien, wird schon jetzt zum Generalissimus Meiner Königlichen Armeen ernannt. Die Anzeige von seiner Vermählung soll binnen Kurzem dem Königlichen Rathe von Castilien mitgetheilt werden und Ich schmeichele Mir, daß dieses neue Bündniß den Ruhm und die Macht der Spanischen Nation nur noch vermehren werde. Mein zweiter Sohn, der Infant Don Juan Carlos, soll Groß-Admiral Meiner Königlichen Marine seyn, die dazu bestimmt ist, mit Hülfe des göttlichen Beistandes die Pacification unserer unglücklichen im Aufstande begriffenen Kolonieen herbeizuführen. Alle unsere Anstrengungen sollen dahin gerichtet seyn, die diplomatischen Verhältnisse mit unsern Alliirten im gegenseitigen besten Vernehmen zu erhalten. Endlich wird Meine Regierung unausgesetzt bemüht seyn, alle gebieterische Maßregeln, welche die Versuche der Revolutionnairs als unerläßlich zur Bewahrung der Ruhe und Ordnung erscheinen lassen werden, mit dem Wohle Meiner Völker zu verschmelzen. Valencia de Alcantara, den 6. October 1833. (gez.) Ich der König."

Die Madrider Hof-Zeitung vom 5ten ist auf außerordentlichem Wege hier eingegangen. „Wir genießen", heißt es in derselben, „sowohl hier als im übrigen Königreiche mit Ausnahme der nördlichen Provinzen, der vollkommensten Ruhe, und auch diese Provinzen werden bald zur Ordnung zurückkehren, da die Regierung dem General Sarsfield den Befehl ertheilt hat, mit seiner Division dorthin aufzubrechen, ohne neue Verstärkungen abzuwarten." Die Hof Zeitung vom 3ten enthält ein Dekret in Betreff der Verbesserung der Pferdezucht, und ernennt eine Kommission, die sich mit diesem Gegenstande beschäftigen soll. In dem Blatte vom 5ten liest man nachstehendes Schreiben aus Granada vom 16. October: Der öffentliche Geist in dieser Stadt ist außerordentlich befriedigend. Es ist unmöglich, sich einen richtigen Begriff von dem Enthusiasmus zu machen, mit welchem das Volk die ersten Siege der Regierung über die Aufrührer gefeiert hat. Die Truppen der Garnison von Granada beneiden das Loos der Tapfern vom 10ten Linien-Regimente, und sehen zu ihrem Bedauern, daß sie nicht zu den Divisionen gehören, welche auf Vittoria marschiren. Die Karlisten übertreiben ihre in Alava und Biscaya befindlichen Streitkräfte auf eine ungeheure Weise. Wir erfahren von zuverlässigen Leuten, welche aus jenen Provinzen kommen, daß die Zahl der Truppen nicht allein weit geringer ist, als sie von den Carlisten angegeben wird, sondern daß auch zwei Drittel der Leute mit Sehnsucht auf den Augenblick des Eintreffens der Truppen der Königin warten, um sich ihnen entweder anzuschließen, oder in ihre Heimath zurückzukehren, weil sie nur gezwungen zu den Waffen gegriffen haben. Die Carlistischen Behörden haben von den bestehenden nicht verlangt, daß sie ihre Functionen für den Infanten Don Carlos fortsetzen sollten, und kein Eid zu Gunsten des Prätendenten ist gefordert worden. Die Einwohner von Viana haben sich dem unter Androhung der Todesstrafe von den Insurgenten erlassenen Befehl, die Waffen zu ergreifen, nicht unterworfen. Sie haben bestimmt erklärt, daß sie sich nicht bewaffnen würden, und wenn es doch einmal gestorben seyn müsse, so wollten sie lieber den Tod in ihren Häusern erwarten. In Almago haben dieselben Personen, welche im Laufe des vergangenen Jahres in Ciudad-Real an einem Aufstande arbeiteten, in den letzten Tagen versucht, Besorgnisse zu erregen, indem sie das Gerücht verbreiteten, daß von Valdepenas 200 wohlbewaffnete Leute zu ihrer Unterstützung eintreffen würden. Schon bereiteten sie ihre Waffen und ihre Pferde, um sich der Gelder des öffentlichen Schatzes zu bemächtigen. Die Einwohner, welche nicht geneigt waren, eine solche Unordnung zu begünstigen, verschanzten sich in ihren Häusern, um sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Durch das Eintreffen einiger Truppen und durch anderweitige umsichtige Maßregeln wurde aber Ruhe und Ordnung aufrechthalten, und der Plan der Insurgenten scheiterte gänzlich." — Dasselbe Blatt giebt noch folgende Nachrichten: „Man schreibt aus Igualada vom 23. October, daß die Carlisten, welche so sehr auf Katalonien rechneten, sich außerordentlich getäuscht fühlen, weil sie ihre Pläne nicht in Ausführung bringen können. Die tiefste Ruhe herrscht in der ganzen Provinz, und man fürchtet auch nicht, sie gestört zu sehen. Die Intriguen der Carlisten dauern allerdings fort; aber die Aufsicht der Regierung weiß ihre Entwürfe zu vereiteln. Die Bewaffnungen schreiten eifrig vorwärts, und selbst die kleinsten Flecken sind vom besten Geiste beseelt. Aus dem Flecken Osma schreibt man, daß der Pfarrer Merino daselbst am 21sten October mit einem großen Theil seiner Mannschaft eingerückt war. Seiner Gewohnheit gemäß, begann er damit, sich aller vorräthigen Baarschaften zu bemächtigen. Er schleppt alle Männer, die ihm begegnen, mit sich fort, und verbreitet überall Schrecken und Anarchie. Was kann er mit solchen Mitteln für Proselyten machen? Werden seine undisciplinirten Leute den Linien-Truppen widerstehen können? Man sieht wohl, daß das nicht von Bestand seyn kann. Um Burgos vor jedem Ueberfall von Seiten der Empörer zu schützen, wird man zwei große Gebäude befestigen, welche, während des Marsches der Armee unter Sarsfield, mit Truppen besetzt bleiben sollen. Die Truppen der Armee unter General Sarsfield sind von dem lebhaftesten Enthusiasmus beseelt, und brennen vor Begierde, sich mit den Insurgenten zu messen. Am 29sten ist ein Detaschement nach Burgos zurückgekehrt, welches eine Recognoscirung nach Briviesca unternommen hatte. Die Insurgenten hatten diesen Punkt so wie Panarvo verlassen, und sie hatten nur noch wenige Leute in Miranda am Ebro, um die Desertion zu verhindern. Das Haupt-Corps der Biscayaschen Faction befindet sich, unabhängig von Bilbao und Vittoria, in Poza. Die undisciplinirten Horden Merino's dehnen sich bis Lerma aus. Die Entwaffnung der Königl. Freiwilligen in Coruña und an anderen Orten von Gallizien ist ohne die geringste Schwierigkeit von Statten gegangen. Der General-Capitain hat 250 Mann, deren er nicht bedurfte, nach Biscaya eingeschifft, wo sie sich mit den Truppen der Königin vereinigen sollen." — Die Hof-Zeitudg vom 5ten enthält 2 Dekrete in Bezug auf die Schafzucht und den Wollhandel. Ein 3tes beschäftigt sich mit dem Elementar-Unterricht; ein 4tes endlich schreibt Regeln hinsichtlich des Unterrichts in der Arithmetik und andern Wissenschaften vor. Alle diese Dekrete sind von Herrn Burgos kontrasignirt, dem man (so äußern Pariser Blätter) Gerechtigkeit widerfahren zu lassen anfängt, da er sich seit dem Antritte seines Amts unausgesetzt mit Verbesserungen in der Verwaltung beschäftigt. In der Hof-Zeitung vom 5ten liest man auch noch ein Schreiben des Marquis de Las Marismas (Herrn Aguado) an die verwittwete Königin, worin derselbe seine Person und sein Vermögen dem Dienste der Donna Isabella weiht; „denn", heißt es in diesem Schreiben,

„obgleich definitiv in Frankreich ansässig, fließt doch Spanisches Blut in meinen Adern, und so bin ich immer bereit, nach allen meinen Kräften zu dem Glücke meines Vaterlandes beizutragen." Dasselbe Blatt der Madrider Hof-Zeitung meldet, daß das Englische Kabinet dem Herrn Villiers sein Kreditiv als Gesandter bei der neuen Regierung habe zugehen lassen. „Diese Nachricht", sagt die Hof-Zeitung, „ist hier mit Enthusiasmus aufgenommen worden." Aus Portugal und über Don Carlos enthält die Hof-Zeitung nichts Neues.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 11ten November liest man Folgendes: „Ich komme so eben aus der Citadelle, und habe mich daselbst von den thätigen Zurüstungen der Französischen Behörden überzeugt, welche Alles vorbereiten, was auf das, durch Herrn von Rayneval der Königin Regentin in Madrid gegebene, Versprechen des militairischen Beistandes Bezug hat. Bereits sind 7 Artillerie-Brigaden völlig ausgerüstet, um in das Feld ziehen zu können. Truppen-Verstärkungen sind zwar in den letzten Tagen hier nicht eingetroffen, indeß reichen die hier und in der Umgegend befindlichen Truppen hin, um daraus, und zwar in kurzer Zeit, eine nicht unbeträchtliche Macht zu bilden. Heute hat sich hier die Nachricht verbreitet, daß ein Brittisches Schiff, mit Waffen für die Insurgenten beladen, bei Bilbao gelandet sey. Diese Sendung soll von den Englischen Toires ausgegangen seyn, welche großen Antheil an dem glücklichen Erfolg der Unternehmungen der Spanischen Carlisten nehmen. Ueber den mißlungenen Ausfall des Generals Castaños und El Pastor, aus Tolosa, haben wir erfahren, daß man die Generale, durch falsche Berichte, hintergangen hatte, so daß sie, in der Meinung, nur gegen 400 Mann Insurgenten fechten zu müssen, deren 4000 vorfanden, wozu noch die höchst bedenkliche Stimmung der Bewohner Tolosa's kam. Obgleich sich auch bereits in Castilien an mehreren Punkten die Spuren eines carlistischen Aufstandes gezeigt haben, so hat die Spanische Regierung dieselben doch bisher gaz unbeachtet gelassen, weil der größere Theil der Provinz fortwährend ruhig und dem Aufstande fremd geblieben ist. In Vittoria wurde am St. Carlstage der, daselbst wohnende, Herzog von San-Fernando mit Schmähungen verfolgt, und mehrere, als Liberale bekannte, Personen wurden öffentlich von den Carlisten mißhandelt." — Ein Anhang des Indicateur de Bordeaux enthält folgende Nachrichten aus Spanien: „Man meldet aus St. Sebastian, daß der General Castaños Befehl ertheilt habe, alle, an den verschiedenen Orten der Küste befindliche, Fahrzeuge nach der Stadt zu führen, und daß diejenigen Fahrzeuge verbrannt werden sollten, deren Besitzer nicht in 24 Stunden diesem Befehle nachgekommen wären. Als Beweggrund dieser Maßregel wird angeführt, daß man dadurch verhüten wolle, die Schifffahrt zwischen St. Sebastian und Socoa gestört zu sehen, welcher Fall gewiß eintreten würde, ließe man die Insurgenten in den Besitz jener Schiffe gelangen. Der General Castaños hatte am 10ten bekannt machen lassen, daß er, von dem Vicekönig von Navarra, die Nachricht erhalten, daß der, in Logroño befindliche, General Lorenzo sich mit dem General Sarsfield in Verbindung gesetzt habe, und daß sie am 9ten, vereint, mit ihren Truppen ihre Operationen beginnen würden. Mit Ausnahme Pampelona's ist ganz Navarra in den Händen der Carlisten. Man versichert, daß die Regentin eine Amnestie zu Gunsten aller Ausgewanderten, ohne Ausnahme, erlassen habe. Zu Cinco-Vilas ging das Gerücht, daß der Marschall Bourmont, als Mönch verkleidet, dort angekommen sey, um den Aufstand in dieser Stadt zu beschleunigen.

Aus Bayonne meldet man vom 12ten: „Ein hier angekommener Reisender, der Corunna am 9ten verließ, sagte aus, daß er von Salamanca bis Burgos mit dem General Sarsfield in einem Wagen gefahren sey, und ihn in Burgos mit 7—8000 Mann Truppen hinterlassen habe. Der General wollte in Alt-Castilien bleiben, um die dortigen Carlisten zu unterdrücken und Merino zu schlagen, wenn er sich zeigen würde. Dann fügte der Reisende hinzu, daß Sarsfield, nachdem er erfahren, daß ein Corps Biscayer, unter den Befehlen eines gewissen Cuchillos, bei Briciesca über den Ebro gegangen, ihn angegriffen, mit Verlust vieler Menschen über den Ebro wieder zurückgetrieben, und sich selbst auf seinen alten Standpunkt zurückgezogen habe. Gestern kam die Post von Irun an, brachte aber nur einen Brief mit. Die Carlisten sind in Tolosa, aber nicht weiter. Sie sollen geäußert haben, die Straße den Handelsposten offen lassen zu wollen, wenn die Besatzung von St. Sebastian sie ruhig lasse, und nicht bis Irun vorrücke. Unwahr ist es, daß sich viele Personen aus Spanien nach Frankreich flüchten. Kaum 10 Personen sind hier angekommen. Ueber Oloron, Juca und Saragossa findet ein regelmäßiger Briefwechsel statt. Hier glaubt man immer mehr an eine Intervention von Seiten Frankreichs."

Paris, vom 17. November. — Die Gazette de France schreibt, Herr v. Hautpoul habe im Namen des Herrn v. Latour-Maubourg den Unterricht des Herzogs v. Bordeaux übernommen.

In den hiesigen Carlistischen Cirkeln erzählt man sich, daß die Reise des Herrn von Bourmont des Jüngeren nach Prag mit dem Plane einer Vermählung zwischen der Tochter der Herzogin von Berry und einem von Don Carlos Söhnen in Verbindung stände; doch wußte man nicht, welcher von den beiden Söhnen des Letzteren, ob der zum Generalissimus oder der zum Groß-Admiral ernannte, gemeint sey.

Der König von Neapel will, wie es heißt, dem Infanten Don Carlos mehrere Fahrzeuge zuschicken, um demselben zur Eroberung des Spanischen Thrones behülflich zu seyn. In Folge dieser Nachrichten hat der

Marineminister neue Befehle nach Toulon abgehen lassen, um die Anzahl der Schiffe zu vermehren, die zum Kreuzen in dem Mittelmeere und zur Beobachtung aller von Italien kommenden Fahrzeuge bestimmt sind. — Der Neapolitanische Minister bei dem Hofe in Paris hat dem Kabinette der Tuilerieen die Protestation seiner Regierung gegen die Erhebung Isabella's II. auf den Spanischen Thron und die Anerkennung des Don Carlos als Nachfolger Ferdinands VII. communicirt.

Der Indicateur de Bordeaux enthält folgendes Schreiben aus Bayonne vom 13. November: „Die Insurgenten sind vorgestern Abends, 7 bis 800 Mann stark, zu Irun eingezogen; 30 Mann der Ihrigen haben die Hauptwache bei der Brücke besetzt, und ihre Schildwache ist am Kopfe derselben aufgestellt. Auf der andern Seite steht eine Französische Schildwache. Diesen Morgen rückten die 7 bis 800 Mann, man weiß nicht aus welchem Grunde, gegen die Brücke vor; unsere Truppen machten eine Bewegung und die Insurgenten zogen sich nach Irun zurück. Man verbreitet von Neuem das Gerücht, Sarsfield sey in Miranda eingerückt. Die Insurgenten, jetzt Herren der ganzen Straße von der Bidassoa bis zum Ebro, wollen eine Handelsverbindung herstellen."

Im Memorial bordelais liest man: „Zu Belorado hat man ein Inquisitions-Tribunal errichtet, welches aus drei Stiftsherren von Burgos und einem Secretair besteht. — In der Nacht vom 4ten auf den 5ten wurde der Herzog von San-Fernando zu Vittoria beschimpft; auch mißhandelte man einige Liberale. — Zu Granada haben Carlistische Bewegungen stattgefunden, einige der Aufrührer wurden verhaftet und entwaffnet."

Paris, vom 18. November. — In den heutigen ministeriellen Blättern liest man Folgendes: „Eine telegraphische Depesche aus Bayonne meldet, daß die Insurgenten, in Folge einer Concentrirung ihrer Kräfte bei Tolosa, die entweder durch das Vorrücken des Generals Sarsfield oder durch einen Angriff des Pfarrers Merino auf Burgos veranlaßt worden, die Grenze verlassen haben. Der Oberst Erazo scheint nach Spanien zurückgekehrt zu seyn; man will ihn in Irun gesehen haben."

Die auf außerordentlichem Wege hier eingegangenen Bordeauxer Blätter enthalten Briefe aus Bayonne bis zum 14. November, worin es heißt: „Ein Reisender, der am 10ten Pampelona verlassen hat, berichtet, daß ein Corps von 3 bis 4000 Insurgenten, im Einverständniß mit einer anderen, fast eben so starken Kolonne, die von Vittoria aufgebrochen, sich nach Logroño in Bewegung gesetzt habe, um dort den General Lorenzo anzugreifen. Das Gerücht von dem Einzuge des Generals Sarsfield in Miranda hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt. Der Infant Don Carlos soll am 4ten von Abrantes abgereist seyn und sich am 8ten in Morvao befunden haben. Eine aufrührerische Bewegung, die zu seinen Gunsten in Alcantara stattfinden sollte, wurde von dem General Rodil im Keime erstickt. Laut Briefen aus Madrid vom 6ten, die gestern hier eingegangen, herrschte sowohl in der Hauptstadt, als in den südlichen und östlichen Provinzen Ruhe. Es hieß dort, daß der General Morillo Truppen in Santona eingeschifft habe, um solche dem General Sarsfield zuzuführen. In Galizien nimmt die Insurrection überhand. Aus St. Sebastian hört man, daß dort großer Mangel an Lebensmitteln herrsche, wogegen es den Insurgenten weder an Geld noch an Vorräthen aller Art fehle."

Das Journal des Débats bestätigt heute die gestern gegebene Nachricht, daß das Französische Observations-Corps an den Pyrenäen noch durch eine dritte Division, bestehend aus zwei Infanterie- und einer Kavallerie-Brigade verstärkt werden solle.

Die heute an der Börse verbreiteten Nachrichten lauteten alle für die Sache des Don Carlos günstig; man versicherte auf das Bestimmteste, daß Letzterer sich auf Spanischem Boden befinde.

Der Messager des Chambres will wissen, daß der Marschall Soult seine Nachforderungen auf sein diesjähriges Budget auf 43 Millionen Fr. reducirt habe, wovon 27 Mill. für das stehende Heer und 16 Mill. für die Reserve. Herr Humann habe darein gewilligt, daß die erstere Summe durch eine Königl. Verordnung angewiesen, die letztere aber von den Kammern in der nächsten Session besonders verlangt werde.

Man hat vorgestern die wichtige Nachricht von dem Abschlusse eines Vertrags zwischen Frankreich und der Ottomanischen Pforte, um dem Türkisch-Russischen Vertrage das Gegengewicht zu halten, hier erfahren. Die Artikel dieses Vertrages sollen nach Uebereinkunft geheim gehalten werden und man ist demnach dem Spiele schwankender Muthmaßungen überlassen. Die Hauptklauseln sollen folgende seyn: „Die Ottomanische Pforte verbindet sich, die Russischen Truppen nicht auf das Türkische Gebiet zu berufen, ohne zuvor die Französische Regierung davon benachrichtigt, und von ihr gleichzeitig Hülfe verlangt zu haben. Der Sultan ist gehalten, über die Aufhebung des geheimen Artikels in dem Vertrage mit Rußland, nach welchem der Durchgang durch die Dardanellen den Kriegsschiffen Englands und Frankreichs verweigert seyn soll, zu unterhandeln. Frankreich seinerseits scheint der Pforte Vortheile zuzugestehen, deren bis jetzt Aegypten sich erfreute. Ist es wirklich so, so müssen wir befürchten, daß wir die Freundschaft Mehemed Ali's verlieren, ohne an Sr. Hoheit einen treuen Verbündeten zu gewinnen.

Briefe aus Wien melden, daß Oesterreich gesonnen sey, auf das Italienische Bundes-System zu verzichten, von dem bei der Zusammenkunft der drei Mächte in Münchengrätz die Rede gewesen war. Oesterreich werde sich bloß darauf beschränken, wie früher, einige Ungarische Regimenter, die gleich den kapitulirten Schweizer-Regimentern, in Neapel und in den Kirchen-Staaten

einquartiert werden, nach Italien in Garnison zu senden. Diese Art von Einschreitung habe Herr de St. Aulaire benützt, um die Beistimmung Oesterreichs zu Allem, was Frankreich im Interesse der Königin Isabelle unternehmen würde, zu erhalten. (Schw. M.)

Portugal.

Ein Schreiben aus Lissabon vom 2. November enthält Folgendes: „Aus den hiesigen Chronicas der letzten vierzehn Tage glaube ich Ihnen Folgendes, als von näherem Interesse, hervorheben zu müssen. In dem Blatte vom 26. October befinden sich zwei sehr wichtige, schon im Monat August v. J. zu Porto unter dem Palmella'schen Ministerium und auf den Antrag von Mouzinho d'Albuquerque erlassenen Dekrete, von denen das eine die Abschaffung der Zehnten und das andere die künftige Verwendung der Kron-Güter betrifft. Das erstere, welches tief in die inneren Verhältnisse Portugals und der jetzigen Organisation des katholischen Klerus eingreift, ist zum zweitenmale in dem Augenblicke, wo die Armee Dom Pedro's eine Vorbewegung macht, unbezweifelt in der Absicht bekannt gemacht worden, auf die Masse der Land-Bebauer zu wirken und bei dieser Klasse der Bevölkerung dem Einflusse der Geistlichkeit ein Gegengewicht zu bieten. — Ich glaube, aus dem dieses Dekret begleitenden motivirenden Vortrage folgende Stellen ausziehen zu müssen: „Seit 1807 fingen alle denkende Leute in Potrugal zu begreifen an, daß die Unordnung der Finanzen jeden Ausdruck überschritte und daß es fortan unmöglich sey, das Königreich gut zu verwalten, ohne daß die Finanzen, welche der ganzen übrigen Verwaltung als Grundlage dienen, vorher geordnet worden wären. Die Portugiesen peinigen, verfolgen und tödten sich unter einander, weil sie nicht begriffen haben, daß das Königreich, nachdem es seine große Eroberungen gemacht hatte, mehr wie 300 Jahre hindurch ganz eigentlich von der Arbeit der Völker der eroberten Länder lebte und daß es nach dem Verlust dieser Eroberungen nothwendig wurde, eine neue Weise der Existenz zu schaffen, indem man Reichthum durch eigene Arbeit hervorbrachte. Das Gold der Eroberungen verschaffte lange Zeit hindurch die Mittel zum Unterhalte einer Regierung, die niemals eigentlich wußte, wieviel sie besaß, noch was sie ausgab, und die Gewohnheit dieses Gehenlassens ist noch heute der größte Feind Portugals, denn es ist nicht möglich, daß die Sitte, nach den Grundsätzen der allgemeinen Konkurrenz, seine Produkte abzusetzen, plötzlich den Leuten vertraut werde, die so lange an ein ausschließliches Monopol-System gewöhnt waren. Die Trennung von Brasilien brachte in den Finanz-Verhältnissen Portugals eine noch größere Revolution zuwege, als die Entdeckung dieses reichen Landes selbst." — Im weiteren Verlaufe dieses Vortrages wird nun das Uebergewicht der Ausgabe über die Einnahme Portugals vom Beginn des Jahres 1828 bis zum Anfange des Jahres 1832 auf nicht weniger als 19,000 Contos de Reis (nach Preußischem Gelde ungefähr 28½ Millionen Thaler) angegeben. Zugleich wird erwähnt, daß der Grund, warum ein so großer Theil des anbaufähigen Ackerlandes brach liege, darin zu suchen sey, daß die Bebauer keinen hinlänglichen Gewinn zu hoffen hätten, um den Betrag des 10 Procent vom Brutto-Ertrage ausmachenden Zehnten, nach Abzug eines einigermaßen zureichenden Gewinnes, entrichten zu können. Im Dekrete selbst befinden sich folgende Bestimmungen: Art. 1. Die Zehnten, welche die Eigenthümer, die Anbauer, oder sonstige Personen der Königreiche Portugal und Algarbien von den Früchten des Bodens, der Bäume und der Wiesen, von den Thieren und deren Ertrag, endlich von allen und jeden Productionen zu entrichten hatten, sind von jetzt ab für immer aufgehoben. — Art. 3. Die Kommanderieen aller Orden, deren Einnahmen auf Zehnten fundirt sind, werden künftig bloß honorair seyn, vorbehaltlich der im Artikel 7 und 10 festgesetzten Entschädigungen, und unter dieser allgemeinen Bestimmung sind auch alle diejenigen Kommenden begriffen, welche selbst die vornehmsten Donatarien erhalten haben. — Art. 7. Die Säkular-Geistlichen jedes Ranges und die Individuen aller weltlichen und Ordens-Corporationen beider Geschlechter, welche bisher Zehnten empfingen, sollen an deren Stelle eine Kompetenz erhalten, die dem frühern reinen Ertrage der Zehnten gleich kommt. Diese Kompetenzen sollen fortdauern, so lange das Individuum lebt, oder die Corporation besteht. — Art. 8. Ein besonderes Dekret wird nach Einziehung der nöthigen Informationen eine geistliche Eintheilung des Königreichs und die Zahl der Prälaten, Canonici, Pfarrer, so wie der übrigen Geistlichen, die zur Abwartung des Kultus nöthig sind, feststellen und eben so alle nothwendige Kompetenzen reguliren, die ein anständiges und unabhängiges Auskommen zu sichern hinreichend sind. Alle Kompetenzen, die auf diese Weise und als Entschädigung für Zehnten gegeben werden, sollen aus dem öffentlichen Schatz gezahlt werden. — Art. 10. Die Corporationen oder Kommenden-Inhaber, welche Zehnten empfingen, insofern sie nicht den heiligen Orden angehören, was sie unter die Bestimmungen des Art. 7. brächte, werden statt der bisher bezogenen reinen Einnahme die Hälfte von deren durchschnittlichem Betrag in National-Gütern erhalten. — Der Minister glaubt, daß die Vermehrung, welche der Staats-Einnahme aus dem größern Aufschwunge des Ackerbaues und der daraus hervorgehenden vortheilhaftern Handels-Bilanz erwachsen würde, zur Deckung der durch obiges Dekret dem Staats-Schatz auferlegten Lasten bald vollständig hinreichen werde.

Beilage

Beilage zu No. 279 der privilegirten Schlesischen Zeitung
Vom 27. November 1833.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 17. November. — Die Abreise Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande nach Berlin wird in einigen Tagen stattfinden. Seine Königl. Hoheit will nach kurzem Aufenthalt in der Preußischen Hauptstadt hierher zurückkehren; die Prinzessin wird jedoch einen Theil des Winters in Höchstihrer Vaterstadt verweilen.

Belgien.

Brüssel, vom 17. November. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer verlas Herr de Behr den Adreß-Entwurf der Kommission. Die Stelle über die auswärtigen Angelegenheiten lautet folgendermaßen: „Wir sind überzeugt, Sire, daß die Hindernisse, welche den Abschluß eines definitiven Arrangements mit Holland verzögern, nicht von der Regierung Ewr. Majestät herrühren; wir hoffen, daß der Augenblick nicht fern ist, wo die beiden Länder in Verhältnisse guter Nachbarschaft, auf ihre gegenseitigen Interessen gegründet, treten werden. — Die Kammer vernimmt mit einer Zufriedenheit, welche von der ganzen Nation getheilt werden wird, daß in dem Budget des Kriegs-Departements neue Reductionen stattfinden können, ohne der Sicherheit des Landes und unserer politischen Lage zu schaden. Wenn das Belgische Volk drückende Lasten zu tragen gehabt hat und noch trägt, so ist nur die Weigerung der Holländischen Regierung, einem Traktat beizutreten, der uns schmerzliche Opfer auferlegt hat, daran Schuld; es würde daher ungerecht seyn, wenn wir die durch jenen Zustand der Dinge veranlaßten ungeheuren Ausgaben tragen sollten. Wir hegen das Vertrauen, daß die Regierung Ewr. Majestät fortfahren wird, mit Kraft darauf zu bestehen, daß Belgien von der Zahlung der Rückstände seines Theiles der Schuld befreit bleibt.“ — Die Berathung über den Entwurf der Kommission wurde sogleich eröffnet.

Ebendaher, vom 19. November. — Der hiesige Moniteur meldet in seinem amtlichen Theile: „Herr von Arnim, Kammerherr Sr. Majestät des Königs von Preußen, ist vorgestern am 17. November von dem Könige in feierlicher Audienz empfangen worden, und hat Sr. Majestät das Beglaubigungsschreiben überreicht, das ihn bei dem König der Belgier als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen akkreditirt. — Herr von Arnim wurde Sr. Majestät durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt, und oben an der großen Treppe von den Adjutanten des Königs empfangen.“

Schweiz.

Zürich, vom 15. November. — Durch Kreisschreiben vom 12. November giebt der Vorort den Ständen Kenntniß von der Lage der Polen-Angelegenheit. Die Unterhandlungen des nunmehr zurückgekehrten Herrn von Tiller hatten in Frankfurt den Erfolg, daß der Deutsche Bund geneigt ist, den verlangten Durchpaß durch Deutsches Gebiet insofern zu gestatten, als die Eidgenossenschaft oder der Stand Bern sich verpflichte, alle auf ihrem Gebiet befindlichen Polen anzuhalten, von der ihnen angebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen, und diese Polen ausschließlich nach Amerika übergeschifft werden. Die Niederländische Regierung will solche durch ihr Gebiet ziehen lassen, sofern sie freiwillig erklärt haben werden, aus der Schweiz nach einer andern Weltgegend sich begeben zu wollen. Die Regierung von Bern hat aber die von dem Deutschen Bunde aufgestellten Bedingungen für unannehmbar erklärt, indem sie den auf ihrem Kantons-Gebiet befindlichen Polen die freie Wahl eines beliebigen Aufenthaltsortes überlassen möchte. Unter solchen Umständen hat der Vorort sich zu Ende des verflossenen Monats neuerdings an die Französische Gesandtschaft in der Schweiz gewendet und von dieser die Zusicherung erhalten, Frankreich sey bereit, denjenigen Polen, welche vom Anerbieten Gebrauch machen wollen, zu gestatten, sich durch Französisches Gebiet, und auf Kosten Frankreichs bis zum Bestimmungsort, nach England, Portugal, Aegypten oder Algier zu begeben. Schließlich wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen, welche jetzt sich nicht entschließen würden, das Anerbieten zu benutzen, später unter keinem Vorwande in Frankreich Aufnahme finden werden, und daß ihnen hiervon ganz besonders Kenntniß gegeben werden solle.

Italien.

Rom, vom 9. November. — Das Diario di Roma meldet, daß der Namenstag Sr. K. H. des Herzogs von Lucca, Karl Ludwig von Bourbon, von der Luccheſischen Ordens-Brüderschaft in Rom diesesmal mit ganz besonderem Pomp gefeiert worden, indem dieses fromme, unter dem Schutze des Herzogs stehende Kapitel es für seine Pflicht hielt, dem Herrn der Heerschaaren für die glückliche Rückkunft Sr. K. H. nach Italien ihren innigen Dank abzustatten.

Türkei.

Von der Serbischen Grenze vom 9. November. — Es haben in Konstantinopel neuerdings Verhaftungen stattgefunden, wie man sagt, wegen entdeckter poli-

tischer Umtriebe. Die Anhänger Ibrahim Pascha's scheinen noch immer ihr Wesen zu treiben, und das Projekt, ihn auf den Thron des Sultans zu setzen, nicht aufgeben zu wollen. Sie hatten früher Mehemed Ali diese Ehre zugedacht; allein seit den letzten außerordentlichen Ereignissen ist er durch sein gemäßigtes Verfahren bei den Altgläubigen sehr im Ansehen gefallen, dagegen sein Sohn desto mehr gestiegen. Man hält diesen für den Mann, der die Sachen wieder ins alte Gleis führen und die vielen Mißbräuche der Janitscharen-Regierung herstellen würde. Diese Leute haben nur Eines dabei vergessen: daß Ibrahim voll Ruhm- und Ehrsucht ist, daß er diese Leidenschaften bisher durch eine wohldisciplinirte Armee befriedigt hat, und sich nicht leicht dazu verstehen wird, ein so wirksames Instrument aus den Händen zu geben, um von der Janitscharen oder Ulema's Gunst abzuhängen. Daß Ibrahim manche Verheißungen gemacht haben mag, um eine noch immer mächtige Partei zu gewinnen, und daß diese seinen Worten vertraut, ist kaum zu bezweifeln. Kann er dadurch nichts Anderes erreichen, als die Gemüther fortwährend gegen die Pforte in Aufregung zu erhalten, so ist das schon ein großer Vortheil für seine weit aussehenden Pläne. Mann irrt sich, und kennt die Verhältnisse im Oriente wenig, wenn man glaubt, daß es mit dem ersten glücklichen Versuche, der Hauptstadt näher zu kommen, abgethan sey; diese Idee ist nur vertagt; aber bei Ibrahim immer vorherrschend. Aus allen hier eingehenden Briefen von Leuten, welche die Regsamkeit Ibrahims in der Nähe gesehen haben, und jetzt von den Vorkehrungen, welche bei der Aegyptischen Armee und in den neu acquirirten Provinzen getroffen werden, Augenzeugen sind, geht hervor, daß man nur einen geeigneten Zeitpunkt abwartet, um das Versäumte nachzuholen. Dieser Zeitpunkt ist vielleicht näher, als man glaubt. Er kann bei dem Tode Mehemed Ali's, bei irgend einer großen Bewegung im übrigen Europa, eintreten. Der Sultan ahnet wenig von der schlimmen Absicht seines Vasallen; er sieht in den vielen Umtrieben, die unter seinen Augen statthaben, ein hartnäckiges Widerstreben der Janitscharen-Freunde gegen sein aufgestelltes System glaubt aber Ibrahim und Mehemed frei von jeder ihnen zugeschriebenen Theilnahme, begreiflicher Weise weil ihn jene Idee einmal beherrscht, und er das Gefährliche des Wiederauflebens der Janitscharen-Soldateska zu gut kennt, um sie als Hülfsmittel gebrauchen und später mit ihr regieren zu wollen. Er trügt sich hierin, eben so wie die Anhänger Ibrahims, welche schon das Staatsruder zu besitzen glauben, sobald er als Oberhaupt der Nation ausgerufen wäre. Allerdings wird unter der Regierung eines Ibrahim nur Ein Wille herrschen, und jede Janitscharen-Reminiscenz mit dem Strange geahndet werden; nichtsdestoweniger ist der Sieger von Koniah das Idol der Faction des Alten. Einige Hellsehende im Divan, die es noch ehrlich mit dem Sultan meinen, sind keinesweges über die Zukunft ruhig, und bestehen ernstlich auf Vermehrung der Land- und Seemacht, was denn auch Herr von Butenieff anrathen soll, und was mit vielem Eifer betrieben wird."

Der Moniteur Egyptien vom 5. October enthält folgende Nachrichten: „Se. Hoheit Mehemed Ali hat sich auf einige Tage nach dem am Ufer des Mahmudje-Kanals belegenen Landsitze des Gouverneurs Moharrem Bey begeben. Jeden Morgen hat er ziemlich lange Konferenzen mit dem Gesandten der hohen Pforte. — Die Englische Fregatte Alfred ist am 30sten v. M. nach den Gewässern der Levante und die Französische Advis-Korvette Egle am 2ten d. M. nach Smyrna abgegangen. — Jussuf Zya Efendi, Mitglied des Rathes von Kairo, hat bei seiner Reise nach Berber, wohin er kürzlich gesandt wurde, den Baum Ocher entdeckt, dessen Aeußeres viele Aehnlichkeit mit dem Pommeranzenbaum hat, und aus dessen Rinde eine Art von Faden, gleich dem Hanf, aus denen Stricke gedreht werden können, gewonnen wird. Die Kohle dieses Baumes soll, wie die Eingebornen ihm erzählten, ein vortreffliches Schießpulver liefern. Auf den Bericht, den Jussuf Zya Efendi hierüber beim Rathe von Kairo eingereicht, hat dieser sich das Holz und die Rinde des genannten Baumes kommen lassen, um damit Versuche anstellen zu lassen. — In der Wüste von Assuan ist kürzlich die Entdeckung gemacht worden, daß sich daselbst Alaun vorfinde, der auch bereits in der Oasis-e-Ouah unter der Leitung des Französischen Chemikers Aime bearbeitet wird."

In einem längeren Artikel über die Stadt Alexandrien berichtet der Moniteur, daß dieser Ort ungefähr 36 bis 40,000 Einwohner zähle, worunter sich Engländer, oder vielmehr unter Englischem Schutze, 3000 (Engländer, Malteser und Jonier) befinden; unter dem Schutze des Französischen Konsular-Agenten stehen: 300 Franzosen, 20 Levantiner, 10 Algierer, 40 Römer, 10 Schweizer und 40 Deutsche. Ferner sind daselbst 400 Griechen, 500 Toskaner, 296 Oesterreicher, Italiener, Illyrier, Dalmatier 2c., 150 Neapolitaner, 70 Sardinier, 60 Spanier (von den Balearischen Inseln); zusammen 4896 Fremde.

Breslau, den 26. November. — Am 18ten d. M. des Abends gegen 7 Uhr entstand in No. 17 der goldenen Radegasse in der Dünger-Grube, in welche wahrscheinlich wieder glühende Asche geschüttet worden seyn mochte, Feuer. Es wurde indeß gelöscht, ohne daß es anderer als der benachbarten Hülfe bedurfte.

Am 19ten des Abends befanden sich zwei Fischer, jeder in einem kleinen Kahne auf der Oder hinter der Neu-Mühle und hatten das Netz ausgeworfen. Da-

durch, daß dieses in den Strohm gerieth, wurden die Fischer aus den Kähnen in das Wasser gezogen und kamen in Gefahr zu ertrinken. Durch die Hülfe des Tischlermeisters Lierke und seines Gesellen Ernst Eduard Küchler wurden aber beide gerettet.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche und 24 weibliche, überhaupt 53 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 8, Alterschwäche 3, Schlagfluß 7, Lungen- und Brustleiden 8, Krämpfen 7, Wassersucht 5.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 10, von 1 — 5 J. 6, von 5 — 10 J. 4, von 10 — 20 J. 3, von 20 — 30 J. 3, von 30 — 40 J. 5, von 40 — 50 J. 4, von 50 — 60 J. 8, von 60 — 70 J. 3, von 70 — 80 J. 7.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 3562 Schfl. Weizen, 4139 Schfl. Roggen, 688 Schfl. Gerste und 2032 Schfl. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 7 Schiffe mit Bergwerks-Producten und 2 Gänge Bauholz.

Auf dem am 19ten und 20sten d. abgehaltenen Pferde- und Viehmarkte waren aufgetrieben circa 1500 Pferde, 100 Ochsen, 70 Kühe und 643 Schweine. Die Nachfrage war nicht bedeutend, dennoch aber hielten die Verkäufer auf ziemlich hohe Preise.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag um ¼ auf 4 Uhr erfolgte zwar schwere, jedoch glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geborne v. Gayl, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden anzuzeigen. Breslau den 25. November 1833.

v. Gersdorff,
Lieutenant im 1sten Cürassier-Regiment.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um halb 8 Uhr vollendete ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden meiner innigst geliebten Frau Henriette geb. Freyin v. Richthofen; volle 17 Jahre lebte ich mit ihr in der glücklichsten Ehe. Unterleibsübel bewirkten ihr Hinscheiden in einem Alter von 41 Jahren. Mit tiefstem Schmerz widme ich diese Anzeige im Verein meiner beiden Kinder allen entfernten Verwandten und Freunden, so wie um stille Theilnahme ergebenst bittet:

v. Taubenheim, Major a. D.
Pauline, Louis } als Kinder.

Schweidnitz den 22. November 1833.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 27sten: Der böse Geist Lumpacivagabundus oder das lüderliche Kleeblatt. Große Zauberposse mit Gesang von Nestroy. Musik von Müller.

Zum Besten der Cholera-Waisen wird die hiesige Sing-Akademie, in Verbindung mit dem Königl. Institut für Kirchen-Musik, unter Direction des Herrn Musik-Directors Mosevius, in der Aula Leopoldina den 11. December d. J. gegen 6 Uhr

die Jahreszeiten von Hayden

aufführen.

Die Theilnahme, welche sowohl das durch Mitwirkung von fast 400 Personen dargestellte Kunstwerk, als überhaupt das Unternehmen des unterzeichneten Vereins,

„einen Theil der Wunden zu heilen, die ein unerbittliches Schicksal der ärmern Klasse unserer hiesigen Mitbürger schlug" —

bei dem größern Publikum finden dürfte, erfüllt den Verein mit der beglückenden Hoffnung,

daß auch dieser Aufforderung zum Besuch des Conzerts, die erwünschte Berücksichtigung zu Theil werden wird.

Ohne dem Gefühle zum Wohlthun in jedem Einzelnen eine Beschränkung auflegen zu wollen, ist der Subscriptions-Preis für das Conzert-Billet auf 15 Sgr. festgesetzt, der Preis an der Kasse ist auf 20 Sgr. bestimmt.

Billets zum Pränumerations-Preise sind bis zum 11. December Vormittag vorräthig: in den Buchhandlungen des Herrn W. G. Korn, des Herrn Leuckart und der Herren Schulz & Comp., so wie in der Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Carl Cranz.

Breslau den 25. September 1833.

Der Verein zur Erziehung der Cholera-Waisen.
Hundrich. Wendt. Wunster. Baumert. Lösch. von Hülsen. Lewald. Ersoff. Tietze. Simon Girth. Olearius. Jäschmar. Ulrich.

Donnerstag den 28. November findet das II. Abonnement-Concert des Musikvereins der Studirenden im Musiksaale der Universität statt.

Erster Theil.

1) Ouverture zum Prinz v. Homburg von Marschner.
2) Grosse Variationen von Caraffa, vorgetragen von Madame Brodowicz.
3) Divertissement für Violine v. Meyseder, vorgetragen von Herrn G. Lüstner.
4) Vierst. Gesänge:
   a) die Kapelle, von Uhland. Musik von F. Otto.
   b) In der Ferne, von Uhland. Musik von W. Klingenberg.

Zweiter Theil.

5) Introduction aus Romeo und Julie für Solo und Männerchor von Bellini.
6) Potpourri aus Euryanthe für Clarinette von I. G. Kühn, vorgetragen von Herrn Wolf.
7) Vierst. Gesänge:
   a) Donau-Lied von G. Jonas.
   b) Der Trinker, von Marschner.
8) Ouverture zum Prometheus von Beethoven.

Billets à 10 Sgr. sind in sämmtlichen Musikhandlungen, an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.

Breslau den 24. November 1833.

Die Direction des Musik-Vereins der Studirenden.
Klingenberg. Forche. Böse.

Anzeige.

Künftigen Freitag, als den 29. November, Abends um 6 Uhr findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Hauptmann v. Vincke wird einige Nachrichten über die neu errichtete preußische Telegraphenlinie von Berlin nach Coblenz mittheilen. Herr Professor Dr. Witte die Pineta von Ravenna schildern, und Herr Geh. Hofrath Professor Dr. Weber statistische Notizen über den Zustand des Buchhandels und des Zeitungs- und Journalwesens in den Jahren 1830 — 31 vortragen.

Breslau den 25. November 1833.

Der General-Secretair Wendt.

Danksagung.

Wir unterzeichneten Gemeinden halten es für unsere Pflicht, hierdurch öffentlich anzuerkennen, daß bei der am 18ten d. M. in Klein-Mohnau ausgebrochenen Feuersbrunst Herr Lieutenant Graf Guido v. Schweinitz durch schleunige Hülfe und Rettung, mit der größten Aufmerksamkeit, der sorgfältigsten Anordnung der Anstalten und mit eigener Thätigkeit, indem er sich sogar selbst möglicher Gefahr aussetzte, es bewirkte, daß dem Feuer Einhalt gethan und ein großer Theil seiner Opfer entrissen wurde. Wir sagen dem Edlen dafür in Ehrerbietung unseren innigsten, aufrichtigsten Dank und werden ihn mit Freude und treuer Anhänglichkeit einst als unsere Herrschaft begrüßen.

Berghof den 25. November 1833.

Die Gemeinden von Berghof, Klein-Mohnau und Wenig-Mohnau.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Die nach beifolgendem Signalement näher bezeichneten Militair-Sträflinge Erasmus Mikelayczak und Simon Londa sind am 11ten d. M. von der Arbeit aus hiesiger Festung entwichen. Alle resp. Militair- und Civil-Behörden werden dringend ersucht, auf die genannten Sträflinge vigiliren, solche im Betretungsfall arretiren und unter sicherem Transport anhero abliefern zu lassen.

Schweidnitz den 19. November 1833.

Königliche Kommandantur.

Signalement. Familienname, Mickelayczek; Vornamen, Erasmus; Geburtsort, Kucharki; Kreis, Pleschen; Religion, katholisch; Alter, 28 Jahr; Größe, 5 Fuß $4\frac{1}{2}$ Zoll; Stirn, niedrig; Haare, blond; Nase, länglich; Augen, blau; Augenbraunen, blond; Mund, gewöhnlich; Bart, rasirt; Zähne, vollständig; Kinn und Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, blaß; Sprache, polnisch; Gestalt, untersetzt. Besondere Kennzeichen, keine. 1 blaue tuchene Mütze mit rothem Streif und Schirm; 1 blaue tuchene Jacke mit dergleichen Knöpfen, einem stehenden Kragen und mit weißem Flanell gefuttert; 1 bunt geblumtes Halstuch; 1 blaue Tuchweste; 2 Paar leinene Hosen; 1 Paar Halbstiefeln; 2 Hemde; 1 Paar grautuchene Handschuh mit weißem Flanell gefuttert, ganz neu.

Familienname, Londa; Vorname, Simon; Geburts-Ort, Sklarka Mielzka; Kreis, Schildberg; Aufenthalts-Ort, Kempen; Religion, katholisch; Profession, keine; Alter, 27 Jahr; Größe, 5 Fuß 3 Zoll 2 Strich; Stirn, frei; Haare, braun; Nase, eingebogen und stark; Augen, blau; Augenbraunen, braun; Mund, klein; Bart, rasirt; Zähne, gesund; Kinn, rund; Gesichtsbildung, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Sprache, polnisch und deutsch; Gestalt, untersetzt. Besondere Kennzeichen, keine. 1 Sträfling-Jacke mit rothem Kragen und gelben Achselklappen; 1 blaue tuchene Mütze mit rothem Streif und Schirm; 1 Paar graue Tuchhosen mit rother Kante; 1 Paar Halbstiefeln; 1 Hemde; 1 Paar graue tuchene Handschuh mit weißem Flanell gefuttert, ganz neu; 1 weißes Halstuch; außerdem noch eine Jacke mit No. 19.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Weihnachts-Termin der Fürstenthums-Tag am 2. December d. J. eröffnet werden und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen in den Tagen vom 17. bis incl. den 23. December c., die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. December c. ab, bis zum Kassenschlusse den 4. Januar 1834 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage statt finden.

Ratibor den 12. November 1833.

Directorium der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
(gez.) Baron v. Reiswitz.

Bekanntmachung.

Frankenstein den 29. October 1833. Bei der unterzeichneten hiesigen Fürstenthums-Landschaft soll für den bevorstehenden Weihnachts-Termin die Einzahlung der Pfandbriefszinsen den 18ten und 19ten December und deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsentanten den 20sten, 21sten und 23sten December a. c. erfolgen.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direction. Gr. v. Götzen.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft ist für den diesjährigen Weihnachts-Termin zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen der 24. December, und zur Auszahlung der 27., 28., 30. und 31ste December bestimmt worden. Wer mehr als zwei Pfandbriefe zur Zinsenerhebung präsentirt, muß zugleich ein Verzeichniß derselben überreichen.

Görlitz den 22. November 1833.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft. v. Haugwitz.

Subhastations-Anzeige.

Zum Verkauf des gerichtlich auf 811 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzten Golickeschen Hauses No. 350. der Stadt, so wie zur Anmeldung der Ansprüche der unbekannten Gläubiger und zur Wahrnehmung der Gerechtsame des flüchtig gewordenen Subhastaten Golicke stehet Termin auf den 29sten Januar 1834 Vormittags 10 Uhr an, was den Käufern bekannt gemacht wird; die Gläubiger haben bei ihrem Ausbleiben zu erwarten, daß ihnen sodann mit ihren Forderungen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden würde.

Schweidnitz den 10ten October 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht werden nachstehende Posten und resp. Instrumente, darüber, als:

1) die auf der Häuslerstelle No. 57. der hiesigen deutschen Vorstadt, für die Anna Rosina Windschur, geborne Janeck, laut Kauf-Contracts de dato 31. Juli et conf. 12. August 1809 eingetragenen Kaufgelder per 66 Rthlr. 20 Sgr. reduzirte Münze;
2) die auf dem Hause No. 108. der hiesigen Stadt für den ehemaligen Franziskaner-Konvent hierselbst unterm 21. März 1754 eingetragenen 100 Thaler schlesisch;
3) die auf der Stelle No. 14. der hiesigen deutschen Vorstadt als der Rest der unterm 20. Mai 1805 für die Calesseschen Geschwister eingetragenen 500 Rthlr. laut Cessions-Instrument vom 13ten Juni 1824 an die Catharina verwittw. Kretschmerin Frey geborne Schöbel hierselbst gediehenen 350 Rthlr.;
4) die auf dem Hause No. 213. hiesiger Stadt für die Schuhmacher Jüttnerschen Pupillen laut Instruments vom 23. April 1774 eingetragenen 100 Rthlr.;
5) die auf dem Hause No. 217. hiesiger Stadt für den Musketier Gottlieb Jackisch hierselbst laut Theilungsrezesses vom 19. Januar 1798 eingetragenen mütterlichen Erbegelder per 34 Rthlr. 24 Sgr. $7\frac{1}{5}$ Pf. und
6) die auf dem Bauergute No. 37. zu Glausche für den Vorbesitzer Paul Jwan laut Tausch-Vertrags vom 29. Januar 1823 eingetragenen Kaufgelder per 45 Rthlr.

hiermit aufgeboten und alle diejenigen, welche als Inhaber oder deren Erben, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstigen Briefs-Inhaber an diese vorbenannten Posten oder die darüber ausgestellten Instrumente irgend Ansprüche zu haben glauben, zu dem auf den 8. Februar 1834 Vormittag 11 Uhr vor den Land- und Stadtgerichts-Assessor Herrn Müller in unserm Parteienzimmer anstehenden Termine hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Realansprüchen auf das Grundstück werden präcludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, obige Posten aber im Hypothekenbuche gelöscht, und die darüber ausgefertigten Instrumente amortisirt werden.

Namslau den 3. October 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister Benjamin Wiehr zu Wallisfurth beabsichtiget auf seinem Eigenthum, außerhalb seiner Mühle, eine oberschlägtige Kleesaamenmühle verbunden mit einer Graupenstampfe, zu erbauen. Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edicts vom 28. October 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7. Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt aufgefordert, sich dieserhalb binnen acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protocoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höheren Orts nachgesucht werden wird.

Glatz den 9. November 1833.

Königlich Landräthliches Amt. v. Köller.

Auctions-Anzeige.
Donnerstag den 5. December d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Nachmittage wird der Nachlaß der verwittwet verstorbenen Intendantur-Räthin Piper, geb. Neumann, bestehend in Juwelen, Silbergeschirr, gutem Porzellan, Gläsern, Hausrath, Leinenzeug, Betten, Tischzeugen, guten Meubeln, worunter mehrere von Mahagoni, einem Flügel-Instrument, Kleidern, Kupferstichen und Büchern im Auctions-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts hierselbst, gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.
Breslau den 25. November 1833.
Behnisch, Ob.-Ld.-Ger.-Secretair, im Auftrage.

Strauchholz-Verkauf in Oswitz.
Auf künftigen Montag, als den 2. December, wird eine ansehnliche Partie starkes, meist eichenes Strauchholz auf dem Stock in kleinen Abtheilungen meistbietend verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Zu verkaufen.
Das Dominium Ober-Glauche, Trebnitzer Kreises, bietet 9 Schock starke hochstämmige Aepfelbäume der edelsten Sorten zum Verkauf an. Das Verzeichniß der Sorten, so wie der Preise der Bäume wird der Gärtner Krause besagten Orts Kauflustigen vorlegen, oder auf portofreie Anfragen übersenden.

Ein bei Warmbrunn belegenes Bauergut, welches 90 Schfl. pfluggängigen guten Boden, den nöthigen Wiesewachs und Holzbedarf nebst einem Gemüse- und Obstgarten hat, weiset zum Verkauf nach
das Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Eine Besitzung
von 80—100 Schfl. Aussaat, mit einem hübschen Wohnhause, 1 Meile von Breslau, wird zum Kauf gesucht, eben so wird eine dergleichen oder auch eine größere Besitzung zu pachten verlangt.
Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Spiegelgläser- und Spiegel-Verkauf.
Mehrere Trumeaux, wie auch Spiegel mit und ohne Schränkchen, modern und gut gearbeitet, stehen billig zum Verkauf in den 7 Kurfürsten am Ringe.

Zu weiterer Verbreitung
für das nächste Jahr empfehlen wir die bei uns erscheinende Zeitschrift:
„Der Gesellschafter."
Herausgegeben von F. W. Gubitz.
Achtzehnter Jahrgang.
Anerkannt das gelesenste der von Berlin ausgehenden Journale, welches mit der Unterhaltung und den mannigfachen Berichten über Tages-Ereignisse Belehrendes verbindet. Der Jahrgang kostet Neun Thaler und besteht aus 272 Blättern — einschließlich der Beilagen: „Literarische Blätter" (zuweilen mit Bildnissen berühmter Schriftsteller); „Kunst- und Gewerbe-Blatt"; „Bemerker" (für literarische und artistische Streitigkeiten); — außerdem sind oft Vignetten und Darstellungen in Holzschnitt (von Gubitz und unter dessen Leitung gefertigt) beigefügt.
Alle Wohllöbl. Postämter und solide Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.
Berlin. Vereins-Buchhandlung.

Wichtiges Werk für Juristen.

Es ist so eben vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:
Der preußische Mandats-, summarische und Bagatell-Prozeß,
nach der Verordnung vom 1sten Juni 1833 praktisch erläutert und in Beispielen dargestellt
durch
August Wentzel,
Ober-Landes-Gerichts-Rath und Director des Königl. Land-Gerichts zu Breslau.

gr. 8. 1833. IV und 498 Seiten. Preis 2 Rthlr.

Obiges Werk, welches einem schon gefühlten Bedürfniß entgegenkommt, wird den Anforderungen des juristischen Publikums gewiß entsprechen. Der Herr Verfasser, welcher die Praxis unter sehr verschiedenen Verhältnissen kennen gelernt, hat keinesweges bloße Erörterungen zu der Verordnung vom 1. Juni 1833 geben wollen, vielmehr reiht er dieselbe in die bisherige materielle und Prozeß-Gesetzgebung ein, und nimmt, wo es nöthig ist, um einen aufgestellten Satz zu beweisen, theoretische Eröterungen auf. Und indem er in der
1sten Abtheilung: den Mandats-Prozeß, in der
2ten Abtheilung: den summarischen und Bagatell-Prozeß
giebt, läßt er in der
3ten Abtheilung: die Formulare und Beispiele
folgen, von denen die ersteren zu den bei den Akten bleibenden Verfügungen, so wie zu den Reinschriften gebraucht werden können, und die letzteren das ganze Prozeß-Verfahren lebendig veranschaulichen.
Die allgemeine Theilnahme welche das früher ausgegebene 1ste Heft erhalten, wird nun nach Erscheinen des Ganzen, sich gewiß noch steigern.
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Literarische Anzeige.

In der Reinschen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und bei **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Neues vollständiges Traumbuch,

in welchem alle im Traume sich darstellenden Gegenstände gedeutet werden. Als Anhang: Die Kunst des Kartenschlagens oder Deutung der 32 Hauptkarten. Nach französischen und englischen Werken bearbeitet. 8. brosch.

Preis 12 Sgr.

„Träume sind Schäume," sagt das Sprüchwort: wie sollte also wohl durch sie die Zukunft entschleiert werden! Und doch giebt es viele Menschen, in denen fast mit jedem Morgen der Wunsch rege wird, die Träume der vergangenen Nacht entwirren zu können. Ein solches unschuldiges Vergnügen — wenn man es so nennen darf — wird ihnen obiges Büchlein gewähren, welches übrigens durchaus nicht als den Aberglauben nährend betrachtet werden kann.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Wedemanns 100 deutsche Volkslieder,

2tes Heft.

Mit Begleitung des Claviers. In elegantem Umschlag geh. Ilmenau, Voigt. 20 Sgr.

Obschon es früher nicht in der Absicht des Herrn Verfassers lag, diese Sammlung auf mehr als ein Heft auszudehnen, so hat er sich später dennoch durch den allgemein großen Beifall, den das erste fand, und die von allen Seiten ergangenen Aufforderungen dazu bewegen lassen, und hier besonders viele beliebte neuere Gesänge geliefert. Das erste Heft erhielt die günstigsten Urtheile, z. B. in Becks Repert. 1832 III. 2, wo es heißt: „Diese Volkslieder verdienen denselben großen Beifall, dessen sich des Verf. gesammelte Kinderlieder erfreuten, da auch sie zur angenehmsten Unterhaltung dienen, welches durch die getroffene herrliche Auswahl verbürgt wird." Die Litztg. f. Volksschul. 1s Heft sagt: „Eben so trefflich diese auserlesenen Lieder gewählt sind, eben so ansprechend sind die ihnen beigegebenen Melodien und zeugen von dem feinen Takt des Herausgebers. Auch die äußere Ausstattung ist zu loben und der Preis im Verhältniß überaus billig."

Das lithographische Institut
von
Eduard Sachse
(Breslau, Riemerzeile No. 23)
empfiehlt sich zur geschmackvollen und pünktlichen Ausführung aller Arten lithographischer Arbeiten im Kunst- und Schriftfach.

Empfehlung.

Die unterzeichnete Haupt-Agentur bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sie fortwährend Versicherungen für die Liegnitzer Rustical-Feuer-Sozietät, in welcher außer jeder Art von Rustical-Besitzungen, die in dem Liegnitzer oder benachbarten Kreisen belegen sind, auch Kirchen, Pfarr-, Schulen und Kommunal-Gebäude, Wassermühlen und ähnliche Fabrik-Anstalten, wenn dieselben in keiner andern Feuer-Sozietät versichert, übernimmt.

Die erforderlichen Antrags-Tabellen, so wie die Statuten, werden auf Verlangen gratis ertheilt.

Haupt-Agentur der Liegnitzschen Rustical-Feuer-Sozietät
Anfrage- und Adreß-Bureau.
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehlen wir unser gut assortirtes Lager in grauer, weißer und schwarzer Vigognia-Wolle; allen Farben feiner Terneaux-Wolle zu Stickereien; Hamburger Wolle und Cannava, so wie alle übrigen in dieses Fach einschlagende Artikel zu geneigter Abnahme.

Breslau, im November 1833.

Seidel & Teichgreeber
vormals
Gustav Butzky,
Ring No. 27, neben dem goldnen Becher.

Beste große italienische Maronen

empfing und empfiehlt sich damit zu gefälligen Aufträgen, die prompt zu den billigsten Preisen ausgeführt werden

Carl Lederer in Berlin, heil. Geiststraße No. 39.

*** Anzeige. ***

Auswärtigen und hiesigen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Nachricht, wie ich nun im Stande bin 140 kleine und 70 große Schachteln mit Etiquet der besten engl. Glanzwichse pro 1 Rthlr. liefern zu können, ein Quantum, was selbst die Magdeburger Offerten übersteigt, und bei welchem durch Beziehungen von hier Fracht und Speesen erübriget werden.

J. A. Breiter, Oderstraße No. 2[illegible]

Ausverkauf.

Um mit mehreren Artikeln meines Lagers zu räumen, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem Hause eine Treppe hoch Eine große Auswahl Kleiderstoffe für Damen, Shawls und Umschlagetücher, abgepaßte Ball- und Gesellschafts-Kleider u. s. w., welche sich ganz vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkaufen werde, und bittet um geneigte Abnahme.

Salomon Prager junior,
Naschmarkt No. 49.

Sargbeschläge

mit ganz neuen sinnigen und geschmackvollen Mustern sind in jeder Qualität und zu den billigsten Preisen zu haben beim Gürtlermeister Seitz,
Albrechts-Straße No. 34.

Die Mode-Waaren- und Band-Handlung
S. Schwabach,
im ersten Viertel der Ohlauerstraße No. 2
eine Treppe hoch,
empfiehlt eine neue Auswahl Merino's, Tücher in allen Größen, Blumen und Bänder aller Art, so wie auch verschiedene Kleiderstoffe, die sich vorzugsweise zu Weihnachts-Geschenken eignen, wo besonders bei letzteren
um damit aufzuräumen
auffallend billige Preise gestellt sind.

Für die Herren Offiziere a. D.

hat so eben erhalten die jetzt vorschriftsmäßigen Epaulets, nebst der dazu erforderlichen ganz neuen Art Epaulets-Halter-Tresse

die Berliner Militair-Effecten-Niederlage bei S. Noack, Blücherplatz No 2.

Anzeige.

Vergoldete und plattirte Häkchen zu Futteralen und Etuis für die Herren Buchbinder sind stets fertig zu haben bei Fr. Gebauer, Gürtlermeister,
Weidenstraße No. 21.

Neue fertige Pariser Damen-Mäntel
Echt Englische Fuß-Teppiche
und Teppichzeuge erhielt in größter Auswahl und empfiehlt zu den billigsten Preisen

Salomon Prager junior,
Naschmarkt No. 49.

Pensions-Offerte.

Eine gebildete, stille und anspruchslose Familie erbietet sich, einige Knaben oder Jünglinge, welche die hiesigen wissenschaftlichen Lehranstalten besuchen, in Wohnung, Kost und Pflege aufzunehmen und nächstdem die gewissenhafteste und sachkundigste Aufsicht über ihre Beschäftigungen und ihren Privatfleiß zu führen. Der Königl. Divisions-Prediger Herr Dr. Rudel (wohnhaft Kupferschmiedestraße No. 26) wird die Güte haben, auf Verlangen nähere Auskunft darüber zu ertheilen.
Breslau den 25. November 1833.

Reisegelegenheit.

Gute Retourgelegenheit nach Berlin zu erfragen drei Linden Reuschestraße.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Waber, Probst, von Kempen. — In der goldnen Gans: Hr. Buhl, Kaufm., von Elberfeld. — Im goldnen Schwert: Hr. Plath Kaufmann, von Homburg; Hr. Wende, Hr. Niederlein, Kaufleute, von Liegnitz; Hr. Gauhi, Kaufm., von Magdeburg. — Im goldnen Baum: Hr. v. Lüttwitz, Rittmeister, von Börnitz; Hr. Jentsch, Gutsb., von Ober-Kehle; Hr. v. Reichenbach, Hauptmann, von Strehlen; Hr. Moßner, Kaufm., von Friedland; Hr. Wasermann, Kaufm., von Grätz; Hr. v. Werder, von Seifrodau; Hr. Zembsch, Referend., von Krotoschin; Hr. Kerescher, Kaufm., von Reichenbach — Im Rautenkranz: Hr. v. Schickfuß, von Bernstadt. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Rzepecki, von Gorka; Hr. Mathais, Kaufm., von Neustadt. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Reichenbach, von Goschütz; Hr. v. Koszucki, Hr. v. Zakrzewski, aus dem Großherzogthum Posen. — In den zwei goldnen Löwen: Hr. Rosenthal, Kaufm., von Strehlen; Hr Ludwig, Apotheker, Hr. Fuchs, Doctor, Hr. Heyn, Kaufm., sämmtlich von Brieg. — Im weißen Storch: Hr. Leopold, Hr. Hoas, Hr. Pollack, Hr. Cohn, Kaufleute, sämmtlich von Ratibor. — Im Privat-Logis: Hr. Paschke, Gutsb., von Grätz, Oderstraße No. 23; Hr. Feige, Ober-Amtmann, von Kochlow, Feldgasse.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Jo-
nigfach-